Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 87. Sonnabend den 11. April 1840.

Inland.

Berlin, 9. April. Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 7ten Infanterie-Brigade, von Brandenstein, von Magdeburg. — Der General-Major und Commandeur der 5ten Landwehr-Brigade v. Hagen und der Generalmajor und Commandeur der 5. Infanterie-Brigade, v. Werder, von Frankfurth a. d. O. — Abgereist: Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister und Chef der zweiten Abtheilung im Ministerium des Königlichen Hauses, von Ladenberg, nach Zehdenick.

Düsseldorf, 4. April. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen sind gestern von Hannover wieder eingetroffen.

Deutschland.

Frankfurt, 5. April. Wir erhalten so eben die traurige Nachricht, daß Se. Exc. der russische wirkliche geheime Staatsrath Paul Demidoff, auf seiner Reise von Brüssel nach Frankfurt, heute Nachmittag in Mainz einem Schlaganfalle erlegen ist. (F. Z.)

Hannover, 6. April. Allgemeine Stände-Versammlung. — Erste Kammer. 4. Sitzung, den 23. März. — Zur Berathung stand das Königliche Schreiben vom 19. d. M., welches baldthunlichste Erklärung über den unterm 10. Mai 1838 vorgelegten Gesetz-Entwurf wegen Veräußerungs-Verpflichtung Behufs Eisenbahn-Anlagen empfiehlt. Erste Kammer hatte den letztern schon in voriger Diät dreimal berathen, und beschloß daher, jenes königl. Schreiben, eine baldige Mittheilung zweiter Kammer darüber erwartend, einstweilen ad acta zu nehmen. — Hinsichtlich eines andern Königl. Schreibens vom 19. d. M., über eine möglichst schleunige Erwiederung wegen des, von beiden Kammern bereits dreimal berathenen, Gesetz-Entwurfs über das Verfahren in Kriminal-Sachen und Errichtung eines Kriminal-Senats bei Königl. Ober-Appellations-Gerichten, ward beschlossen, dasselbe einstweilen auf der Tages-Ordnung zu lassen, weil man bald das Resultat einer diesseits schon in voriger Diät beantragten, laut vorgestriger Mittheilung von zweiter Kammer genehmigten, fortgesetzten Konferenz erwarten zu dürfen glaubte. — In der sodann stattfindenden zweiten Berathung über das Königl. Kabinets-Schreiben vom 19. d. M., betreffend die Vollmachten einiger Mitglieder zweiter Kammer, ward zuvörderst aus den Akten de 1831, 1833 und 1836 referirt, in welchen Ausstellungen gegen Vollmachten einzelner Deputirten zweiter Kammer vorgekommen waren, weil in dem einen Falle ein Wahlmann zur Wahl nicht citirt worden, in dem zweiten von dem Wahl-Kommissair und den Bürgervorstehern und in dem dritten Falle von zwei Wahlmännern die Vollmacht nicht unterschrieben gewesen. Diese Mängel waren theilweis nachträglich verbessert, theilweis ohne vollständige Aufklärung auf sich beruhen geblieben, jedoch in keinem Falle eine Nichtigkeit der betreffenden Vollmachten angenommen. — Man erneuerte hierauf von der einen Seite die Bedenken gegen die sofortige Anerkennung der Gültigkeit der jetzt in Frage stehenden Vollmachten aus den schon in voriger Abstimmung hervorgehobenen Gründen. — Von anderen Seiten wünschte man gleichfalls die reiflichste Erwägung, hielt aber nach den jetzt bestehenden Wahlgesetzen die fraglichen Vollmachten für durchaus gültig, und die Anerkennung für unbedenklich, weil die mit öffentlichem Glauben versehenen Wahl-Protokolle deutlich ergäben, daß die Mehrheit der Betheiligten nicht protestirt, sondern die Vornahme der Wahl ernstlich gewollt habe; weil die absolute Majorität nur nach der Zahl der an dem Wahlakte wirklich Theilnehmenden zu berechnen, die Protestirenden als nicht erschienen zu betrachten, und die Nichtigkeit der Wahl gesetzlich nirgend dafür ausgesprochen sei, wenn nicht sämmtliche Wahlmänner die Wahl vollzögen, vielmehr nach Analogie des Concursverfahrens und der Wahlgesetze anderer Staaten durch die Mehrheit der Erschienenen die Minderzahl nothwendig gebunden werden müsse, dafern man zu einem festen Principe gelangen und nicht die wohlerworbenen Rechte Derer kränken wolle, welche vertreten zu sein begehrten; weil man dabei nicht vergessen dürfe, daß der Wahlmann nicht Organ des Landes sei, sondern zwischen beiden noch eine Mittelsperson stehe, und daß derselbe lediglich die Pflicht habe, sein Mandat zu vollziehen, indem es durch die Einräumung weiterer Befugnisse am Ende dahin gelange, eine neue Art Provinzialstände zu erhalten; und weil endlich gefährliche Konsequenzen aus der Befolgung der obigen Grundsätze um so weniger zu besorgen wären, als bei ländlichen Wahl-Distrikten, die keine Corporationen seien, durchaus andere Grundsätze stattfänden. — Nach längeren Debatten ging bei der Abstimmung der Beschluß dahin: unter Aufhebung des früheren Beschlusses, eine gemeinschaftliche Kommission von 3 Mitgliedern jeder Kammer zur Prüfung der Frage: ob die fraglichen Vollmachten (mit Ausnahme der für den Deputirten der Stadt Verden, deren Gültigkeit man für zweifellos hielt) als gültig anzusehen seien? niederzusetzen. — Zweite Kammer. Sitzung vom 4. April. — In der Sitzung vom 4ten d. Mts. kam die Mittheilung erster Kammer, nach welcher von derselben beschlossen worden, die Prüfung des 6ten die Finanzen betreffenden Capitels der Verfassungs-Urkunde einer gemeinschaftlichen Kommission von 4 Mitgliedern jeder Kammer zu überweisen, zur Berathung, und wurde in Anerkennung der Nothwendigkeit einer gründlichen Prüfung dieses wichtigen Gegenstandes dem Beschlusse erster Kammer beizutreten einstimmig beliebt. Von einem Mitgliede wurde dabei Befriedigung darüber geäußert, daß abweichend von den Vorschlägen im Jahre 1838 Se. Majestät der König zur vollständigen Herstellung der Finanz-Verhältnisse von 1833 dem Prinzipe nach Allerhöchstsich nunmehr bereit erklärt haben, und von einigen Mitgliedern Aeußerungen darüber gemacht, daß es vielleicht eben so rathsam sein möchte, die Kommission zu verstärken, damit noch mehre Mitglieder genauere Kenntniß von diesem hochwichtigen Gegenstande erlangten. Es blieben aber diese Aeußerungen für heute ohne Folgen, und wurde die zweite Berathung auf die nächste Sitzung festgestellt. — Nach Verlesung eines als vertraulich bezeichneten Königlichen Schreibens, den mit der Königlich Preußischen und der Großherzogl. Oldenburgschen Regierung unterm 16. Oktober v. J. geschlossenen Staatsvertrag betreffend — wurde zur Berathung des 3ten Capitels der Verfassungs-Urkunde übergegangen, und die §§. 42 bis 55 mit einigen Abänderungen, unter Vorbehalt weiterer Verbesserungs-Anträge bei der zweiten Berathung, für heute angenommen. — Zum Schlusse der Sitzung kam noch eine Mittheilung erster Kammer, die von zweiter Kammer beschlossenen Abänderungen in der an des Königs Majestät zu erlassenden Erwiederung auf das Königliche Schreiben über die Verfassungs-Urkunde betreffend, zur Verlesung, und wurde sofort beschlossen, die behufs der Verständigung über die Fassung vorgeschlagene Konferenz anzunehmen.

(Hannov. Ztg.)

Aus dem Hannoverschen, 2. April. Da der Deputirte der Universität nach Abgabe seiner energischen Erklärung als resignirt betrachtet worden, so ist vorgestern eine neue Wahl vorgenommen und der Professor Reiche mit 10 gegen 7 Stimmen zum Abgeordneten der Universität erwählt worden. Man sagt, er sei durch seine Familie bewogen, gestern Abend zu resigniren, heute jedoch nach Hannover berufen worden. Er vertrat die Universität bereits im Jahre 1838 und stimmte damals für den Conradi-Lang'schen Antrag. Am Tage nach der Abstimmung versuchte er sein Votum zurückzuziehen, ließ sich jedoch bereden, es nicht zu thun.

Großbritannien.

London, 3. April. Die Königin empfing gestern eine Adresse der Schottischen General-Synode und ertheilte dann der zur Herzogin v. Inverneß erhobenen Gemahlin des Herzog v. Sussex eine Audienz. Abends beehrte Ihre Majestät ein Fest bei dem Marquis von Lansdowne mit ihrer Gegenwart. Der Marquis ist der einzige von den Ministern, der eine so glänzende und geräumige Wohnung besitzt, daß er den Hof bei sich sehen kann. Die Illumination seines Hauses war von außerordentlicher Pracht; er hatte besondere Gasröhren dazu legen und die Zimmer mit Tausenden von Blumentöpfen ausschmücken lassen. Es waren an 400 Personen zu diesem Feste eingeladen.

Die Morning Chronicle spricht zwar von den Rüstungen, welche der König von Neapel auf allen Küsten seines Landes angeordnet habe, bemerkt aber doch dazu, daß sie mit viel mehr Wahrscheinlichkeit einem Bruche mit dem Bey von Tunis als einer Befürchtung von Feindseligkeiten mit England zugeschrieben werden müßte.

Die Dublin-Post meldet mit großer Entrüstung, daß Lord Hawarden kürzlich 30 Pachterfamilien von seinen Gütern fortgejagt und dem größten Mangel preisgegeben habe. Ein Gleiches wolle so eben ein Geistlicher, Lloyd, mit 70 solcher Familien thun, und Lord Carbery habe es so eben mit 9 Familien gethan; das mache also 109 Familien aus, die blos in der einzigen Grafschaft Tipperary binnen kurzer Zeit aller Unterhaltsmittel beraubt worden. Trotz dieser Tyrannei sei und bleibe Tipperary eine der ruhigsten Grafschaften Irlands.

In der Unterhaus-Sitzung vom 1. April wurde die Frage des Capitän A'Court, ob die Regierung schon Depeschen aus China über das letzte Seegefecht daselbst erhalten habe, vom Admiral Adam bejaht, mit dem Hinzufügen, daß dieselben dem Hause vorgelegt werden sollten. Sir J. Graham bemerkte hierauf, daß er jetzt die Fassung seiner angekündigten Motion hinsichtlich China's angeben könne, wobei er sich jedoch das Recht vorbehalte, dieselbe zu ändern, wenn ihm die dem Hause noch vorzulegenden Papiere eine solche Aenderung nöthig zu machen schienen; sein Antrag werde dahin lauten, daß die Unterbrechung des Handels und die Feindseligkeiten hauptsächlich dem Mangel an Vorsicht von Seiten der jetzigen Rathgeber Ihrer Majestät mit Bezug auf die Verhältnisse Englands zu China zuzuschreiben seien, namentlich dem Umstande, daß sie es unterlassen hätten, den Britischen Ober-Intendanten zu Canton mit den geeigneten Vollmachten und Instructionen zu versehen, um den überhandnehmenden Uebeln, welche aus dem Schleichhandel mit Opium entstanden, vorbeugen zu können, so daß er am Ende in die unerhörte und schwierige Lage versetzt worden sei, in der er sich jetzt befinde. Sodann trat Herr Villiers mit seinem Antrag gegen die Korn-Gesetze hervor. Er hatte denselben indeß so gefaßt, daß er sich vielleicht diesmal eher eine Majorität für denselben versprechen darf; er beantragte nämlich fürs erste nur, daß das Haus sich in einen allgemeinen Ausschuß verwandeln möchte, um die Korngesetze in Erwägung zu ziehen. Es bleibt also hierdurch noch dahingestellt, ob dann eine gänzliche Abschaffung oder blos eine Veränderung dieser Gesetze vorgeschlagen werden soll. Die Debatten selbst können natürlich bei einem so oft durchgesprochenen Gegenstande nichts Neues mehr darbieten. Wie die Minister darüber denken, weiß man auch bereits aus den letzten Erklärungen Lord Melbourne's, Herrn Baring's und Herrn Labouchere's und aus einer früheren Aeußerung Lord J. Russell's. Sie machen die Sache bekanntlich zu einer offenen Frage, da ein Theil des Kabinets einer Aenderung der Korngesetze, besonders einem mäßigen festen Zoll, geneigt ist, ein anderer Theil aber für jetzt noch keine dringende Nothwendigkeit zu einer solchen Aenderung sehen will. Am heutigen Abend

sprachen, außer dem Antragsteller, noch Sir G. Strickland, Herr Grote und Herr Labouchere zu Gunsten einer Aenderung; Graf Darlington aber und d'Israeli erklärten sich dagegen. Der Letztere meinte unter Anderem, man solle nicht das anmaßende Streben zeigen, England zu einer Fabrik für die ganze Welt machen zu wollen. Diese Aeußerung faßte der Handels-Minister besonders auf und stellte dar, daß Englands Größe hauptsächlich auf seiner Fabrik-Industrie beruhe, und daß diese der einzige sichere Talisman des Landes sei. Wenn er auch dem Hause keine Hoffnung machen wollte, daß fremde Länder sich durch eine Aenderung der englischen Korngesetze sogleich zu einer Herabsetzung ihrer Zoll-Tarife würden bewegen lassen, so glaubte er doch ganz gewiß, daß, wenn England mit dem Beispiel eines freieren Handelsystems vorausginge, das Ausland bald diesem Beispiel werde folgen müssen. Die Debatte wurde dann auf den nächsten Abend vertagt. — In der Sitzung vom 2. April wurde, nachdem die von Lord J. Russell eingebrachte Bill zur legislativen Vereinigung der beiden Kanada's zum erstenmale verlesen worden war und der Minister angezeigt hatte, daß er auf Verlängerung des dem Sheriff Evans ertheilten Urlaubs bis zum 4. Mai antragen wolle, wurde die Debatte über die Korngesetze fortgeführt, aber auch in dieser Sitzung noch nicht beendigt. Herr Prome schlug als Amendement die bestimmte Motion vor, daß das Verhältniß der Durchschnitts-Preise zu dem Betrage des Zolls in der Skala der Getreide-Zölle reduzirt werden sollte, wodurch dann natürlich auch eine Milderung des Zolles eintreten würde, da nach den bestehenden Korngesetzen bekanntlich die Höhe des Zolls sich nach der Höhe der Durchschnitts-Preise richtet, nämlich so, daß der Zoll in demselben Verhältniß fällt, in welchem der Durchschnitts-Preis steigt, und umgekehrt.

Frankreich.

Paris, 3. April. Der Herzog von Orleans ist heute nach Afrika abgegangen. — Der Moniteur parisien berichtet: „Es sind heute im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Depeschen aus Tanger vom 14. März eingetroffen. Sie melden durchaus nicht, daß der Kaiser von Marokko, wie in den letzten Tagen das Gerücht verbreitet gewesen war, Frankreich den Krieg erklärt habe." — Der Moniteur parisien erklärt sich für ermächtigt, auf das förmlichste der Angabe der „Quotidienne" und des „Commerce" zu widersprechen, daß Herr Thiers seit einigen Tagen ungefähr 80,000 Fr. an mehre Schriftsteller der Tagespresse vertheilt habe. — In der vergangenen Nacht kam ein Courier aus London hier durch. Er begiebt sich nach Marseille, von wo er sich nach Neapel einschiffen wird. Er überbringt Depeschen für Herrn Temple, Großbritannischen Minister am Neapolitanischen Hofe. Es heißt, das Auftreten des Herrn Temple habe nicht ganz die Billigung des Kabinets von St. James erhalten. — Gestern Abend lief das Gerücht durch die Stadt, Cabrera wäre in Frankreich, in der Umgegend von Pau, verhaftet worden; er habe einen Paß nach Rom gehabt. Bayonner Briefe versichern dagegen, Cabrera habe sich wieder an die Spitze seiner Truppen gestellt und eine Bewegung gegen die Christinos begonnen; man sehe von einem Augenblicke zum anderen der Nachricht entgegen, daß ein ernstes Treffen stattgefunden habe. — Die heutigen Blätter enthalten ausführliche Berichte über das bei Misserghin, in der Provinz Oran, stattgehabte Gefecht, in welchem sich 850 Franzosen gegen 8000 Araber im offenen Felde 7 Stunden lang geschlagen und zuletzt das Schlachtfeld behauptet haben. Aus den Berichten geht übrigens hervor, daß die Araber mit der Europäischen Taktik jetzt schon so vertraut sind, daß sie den ihnen von den Franzosen gelegten Hinterhalt zu vermeiden, und diese dagegen in einen Hinterhalt zu locken wußten. Der Feind zog sich zuletzt zurück, ohne daß er von den durch den Kampf ermüdeten Franzosen verfolgt werden konnte. Der Oberst-Lieutenant Jussuf soll Wunder der Tapferkeit verrichtet haben.

Seit einigen Tagen befindet sich Hr. Fr. Wilh. Stein aus Berlin, der Unternehmer der Eisenbahn von Berlin nach Breslau, hier. Sein Plan wurde dem Minister der öffentlichen Bauten, Hrn. Jaubert, vorgelegt, fand im Allgemeinen dessen Beifall und wurde von ihm an Hrn. Michel Chevalier zum Bericht über denselben verwiesen. Die Kenner hier halten denselben für ein wahres Meisterwerk der Combination und hoffen von ihm die Realisirung eines der schwersten Probleme der Association. Es wäre doch wunderbar, wenn ein Deutscher den Anstoß zu den großen Eisenbahnen in Frankreich zu geben berufen wäre.

Sechsundachtzig Auswanderer aus den Rheinprovinzen trafen am 26. März in Forbach ein; zehn von ihnen, die ohne alle Geldmittel und ohne die durch das Reglement vorgeschriebenen Autorisationen waren, sind von der Gensd'armerie verhaftet und nach der Grenze zurückgebracht worden.

Spanien.

Saragossa, 27. März. Das Eco del Aragon enthält den offiziellen Bericht des Herzogs von Vitoria über die Einnahme von Castellote. Die Garnison hat einen kräftigen Widerstand geleistet, und erst als die Hälfte derselben, worunter sieben Offiziere, getödtet worden war, zog sie die weiße Flagge auf. Eine Stunde später würde die ganze Garnison unter den Trümmern begraben worden sein, indem die Belagerer den Thurm in die Luft sprengen wollten.

Italien.

Rom, 28. März. Der Herzog von Lucca, so wie der Prinz und die Prinzessin von Syrakus haben vorgestern bei Sr. Heiligkeit dem Papst ihren Abschiedsbesuch gemacht und sind gestern, der Herzog nach Lucca, der Prinz und die Prinzessin, wie man sagt auf specielle Ordre des Königs, nach Neapel zurück gereist. Ein Gerücht sagt heute, das ganze Ministerium in Neapel habe seinen Abschied genommen und erhalten. Die Truppensendungen nach Sicilien und Calabrien dauern fort. — Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland wird hier in einigen Monaten erwartet, und es werden bereits Vorkehrungen zu einer passenden Wohnung für die hohe Reisende getroffen.*) — Der am 25sten d. gefallene Schnee, eine sehr seltene Erscheinung hier, ist Ursache zu mancherlei Unordnungen geworden. Das Volk unterhielt sich auf den öffentlichen Plätzen und in den Straßen mit Schneeballwerfen; aus Spaß wurde Ernst, es kam zu Thätlichkeiten und Messerstichen, so daß einige ihr Leben eingebüßt haben sollen. Die Polizei erließ am folgenden Tage eine scharfe Verordnung gegen dieses Werfen und gegen das Schneemännermachen; jedoch das corpus delicti war nirgends mehr in den Straßen vorhanden, und die Römer ließen es nicht an Sarkasmen fehlen.

Der National enthält ein Schreiben aus Messina vom 19. März, welches über den Gegenstand des Streits zwischen England und Neapel folgende Aufschlüsse giebt. Das Monopol des Schwefelverkaufs in Sicilien wurde auf den Antrag des Ministers San Angelo im Jahr 1838 einer französischen Compagnie (den HH. Taix und Aycard) verliehen, welche sich anheischig machte, die jährliche Schwefelproduktion, die auf 600,000 Cantari (160 Pfd.) limitirt wurde, zum Preis von 21 bis 25 Carlini je nach der Qualität zu bezahlen. Da erwiesen, daß früherhin 300,000 Cantari mehr producirt worden, so verpflichtete sich die Compagnie für letztere Quantität, welche in den Minen verblieb, vier Carlini per Cantaro an die Eigenthümer zu entrichten. Der Verkaufspreis durfte 41 bis 45 Carlini nie überschreiten. Das Capital der Compagnie belief sich auf 1,200,000 Dukati. Sie verpflichtet sich, alljährlich 400,000 Dukati an Steuern zu bezahlen. Die Regierung selbst trat dem Unternehmen als Associé mit 600,000 Dukati bei. Den Eigenthümern stand frei, ihren Schwefel an wen sie wollten zu verkaufen, jedoch nur gegen eine Entschädigung von 20 Carlini per Cantaro an die Compagnie. Um den Betrag der Produktion einer jeden Mine im Verhältniß der 900,000 Cantari, welche früher ausgezogen wurden, zu bestimmen, mußte jeder Eigenthümer erklären, welche Quantität Schwefel er während der Jahre 1834 bis 1837 gewonnen. Drei Commissäre der Regierung sollten die Vollziehung all dieser Bestimmungen überwachen. Dies waren die Hauptbedingungen des Contracts, der auswärts sowohl, als auch im Innern Siciliens so viel Mißvergnügen erregte. Man sagt, 100,000 Dukati seien zuvor verwendet worden, einige hohe neapolitanische Beamte günstig dafür zu stimmen. Es erhoben sich bald Klagen der Produzenten (welchen die Compagnie laut des Contracts den dritten Theil des Werthes ihres zu produzirenden Schwefels als Vorschuß bezahlen sollte) über die willkürliche Beschränkung der jährlichen Ausbeute auf 600,000 Cantari. Später liefen Klagen über Nichterfüllung des Contracts ein, über die Weigerung der Compagnie, den in Geldverlegenheit steckenden Produzenten Vorschüsse zu machen, und den in die Depots gelieferten Schwefel zu dem ausbedungenen Preis anzunehmen. Die Eigenthümer waren dabei nicht frei von Tadel. Auf die Nachricht von den Unterhandlungen wegen des obigen Contracts hatten sie sich beeilt, so viel Schwefel als möglich zu erzeugen, womit sie alle Märkte Europa's überschwemmten. Dabei gaben die Eigenthümer auch den Ertrag ihrer Minen weit höher an, als er wirklich gewesen, wodurch jeder einen möglichst großen Theil der Summe, welche ihnen die Compagnie bezahlen sollte, an sich zu ziehen hoffte. Statt der 900,000 Cantari, wie die alljährliche Ausbeute bisher geschätzt worden, gaben die Eigenthümer 2 bis 3 Millionen Cantari an. Man reduzirte nun den Antheil eines Jeden im Verhältniß der angegebenen Summe nach obigen 900,000 Cantari. Daraus ergaben sich dann eine Menge Irrthümer, Ungerechtigkeiten und in deren Folge Klagen der Opfer. Die aufgeklärten Männer in Sicilien, so sehr sie auch die Compagnie tadeln, gestehen doch, daß obiger Contract für ihr Land äußerst vortheilhaft wäre, wenn er von beiden Seiten ehrlich vollzogen würde. Vor der

*) Die Nachrichten aus Petersburg meldeten wiederholt, es sei über den Aufenthalt der Kaiserin in diesem Sommer noch nichts entschieden.

Abschließung des Contracts war der Schwefel auf 12 und sogar auf 11 Carlini per Cantaro gefallen. Die Kosten betrugen 10 $^1/_2$ Carlini, so daß dem Produzenten nur ein winziger Gewinn von etwa 5 Grani blieb, während der im Contract mit der Compagnie ausbedungene Preis den Eigenthümern der Minen einen Gewinn von mindestens 5 Carlini per Cantaro sicherte. Der zu Ende 1837 in Marseille und in Malta aufgehäufte Schwefelvorrath war bald erschöpft. Die Compagnie hielt mit ihren Preisen. Der britische Handel gerieth darüber in Bewegung, und richtete an das Parlament Bittschriften, um einem Monopol ein Ende zu machen, welches den Preis einer den englischen Gewerben unumgänglich nothwendigen Materie um mehr als das Doppelte in die Höhe getrieben hatte. Diese Reklamationen fanden warme Vertheidiger unter den Tories. Das englische Ministerium antwortete damals, auf eine Depesche des Herrn Kennedy, seines Gesandten in Neapel, hin, daß es Hoffnung hege, Alles werde sich bald auf eine für Großbritannien befriedigende Weise ausgleichen. Das englische Kabinet hatte in der That einige Zeit zuvor eine äußerst lebhafte Note über diesen Gegenstand an seinen diplomatischen Agenten abgeschickt. Dieser theilte solche dem Principe Cassaro, Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Neapel, mit, welcher ihn dringend bat, eine in ihren Ausdrücken so verletzende Depesche nicht dem König zu überreichen, und ihm versprach, die Differenzen zu beseitigen. Hr. Kennedy schrieb hierauf in diesem Sinne an seine Regierung, welche auf diese Versicherung dem Parlament die oben erwähnte Antwort gab, als ob Alles bereits beendigt sei. Da aber keine Aenderung im Stand der Dinge vorgenommen wurde, richtete der englische Gesandte an Fürst Cassaro eine neue Eingabe. Nach fünfundzwanzigtägigem Stillschweigen antwortete der Minister endlich, der König habe sich geweigert, den Kontrakt ohne ehrenwerthes und ernstliches Motiv zu brechen. Jedoch wurde der Generalprokurator von Sicilien beauftragt, den Kontrakt zu untersuchen, um darin irgend etwas zu entdecken, worauf sich eine gesetzliche Nullitätserklärung des Kantrakts gründen ließe. Als aber mittlerweile das englische Kabinet die entschiedene Weigerung des Königs Ferdinand erfahren, erließ es an ihn die Aufforderung, den Kontrakt unverzüglich aufzuheben und tausend Pfund Sterling als Schadenersatz für jeden Tag seit dessen Abschluß zu bezahlen *), wofern er sich nicht durch Zwangsmittel hierzu genöthigt sehen wolle. Die englische Regierung gründet ihre Forderungen auf einen im Jahre 1816 zwischen Großbritannien und dem König von Neapel abgeschlossenen Vertrag, dem zufolge England hinsichtlich der mineralogischen Produkte Siciliens auf dem Fuße der begünstigtsten Nationen behandelt werden soll. Da diese Begünstigung durch die Concession des Schwefelmonopols aufgehoben wird, so betrachtet England das Monopol als eine Verletzung des älteren Vertrags. Der Correspondent des National fügt bei: die Schwefelfrage sei ein bloßer Vorwand; Englands eigentliche Absicht sei die Occupation Siciliens. Seit langen Jahren laure es von seinem Felsen zu Malta auf den Besitz jenes Eilandes. Frankreich müsse daher die ehrgeizigen Entwürfe seines treuen Alliirten bewachen. Uebrigens zweifelt der Correspondent des National, daß England, welches gegenwärtig auf so vielen Punkten beschäftigt sei, acht Linienschiffe zur Blokade der Küsten Siciliens abschicken könne. — Ein Schreiben des Commerce aus Neapel vom 17. März bestätigt im Wesentlichen die Angaben des National. Die Engländer, meint der Correspondent jenes Blattes, hätten bis jetzt noch keinen Nachtheil erlitten, da man sich beeilt habe, einen Monat vor dem Abschluß des Contracts so bedeutende Quantitäten Schwefel auszuführen, daß dadurch der auswärtige Bedarf auf ein paar Jahre gedeckt gewesen. Der Ton der letzten englischen Note stimmt mit den Anmaßungen Englands überein. Statt aller Antwort ordnete der König von Neapel Rüstungen auf der ganzen Küste an. Zwei mit Truppen und Artillerie beladene Dampfboote gehen diesen Abend ab, um Messina und Syrakus in Vertheidigungsstand zu setzen. Alles gewinnt eine kriegerische Haltung, und der König hat laut erklärt, „daß er zwar bereit sei, mit Regierungen zu unterhandeln, deren Vorstellungen auf Vernunft und Gerechtigkeit sich stützten, daß er aber auf Insolenzen nur mit der Kanone antworten könne." — Diese Ausfälle der Pariser Blätter gegen England können Niemand irre machen, der den eigentlichen Charakter des Streits ins Auge faßt. Die Klagen gegen das Monopol erhoben sich schon vor mehr als einem Jahre eben so laut in Frankreich selbst, als in England, denn die Verleihung des Monopols an ein einzelnes französisches Haus mußte dem französischen Handel so nachtheilig sein als dem englischen, während die aus Sicilien seit Jahr und Tag über die Noth klagen, in welche fast die Hälfte der Schwefelgrubenarbeiter in Sicilien dadurch gerieth, daß die Production gewaltsam um ein Drittel des früheren Ertrags herabgedrückt werden sollte.

Palermo, 16. März. Nachdem Francilla Pixis vor acht Tagen am Abend ihrer Benefizvorstellung

*) Die Presse sagt wohl richtiger: vom Tage der Uebergabe der brittischen Note an gerechnet.

mit einem massiv goldenen Lorbeerkranz von ausgezeichnet schöner Arbeit gekrönt und sie von Tausenden von Menschen beim Schein unzähliger Fackeln nach Hause geleitet worden, wollten Tags darauf die Anhänger der zweiten Prima Donna dieser eine ähnliche Auszeichnung zu Theil werden lassen, und warfen ihr vom Parterre aus mehrere Blumenkränze zu, welche sie trotz des längst bestehenden Verbots des Präfekten aufraffte. Das Publikum war damit unzufrieden, und gab sein Mißfallen auf eine so lärmende Weise zu erkennen, daß eine Störung entstand und unser Statthalter, General-Lieutenant Tschudy, sich veranlaßt sah, den folgenden Tag den Befehl ergehen zu lassen, das Theater ganz zu schließen. Er ging in seinem Eifer sogar so weit, nicht nur die Sängerin, die dazu Veranlassung gab, sondern auch Fräulein Pixis, so unschuldig diese an diesem Vorgang war, von der Insel zu verweisen, was unter der hiesigen Bevölkerung großes Aufsehen machte. (A. A. Z.)

Italienische Grenze, 29. März. Aus Mailand wird geschrieben, daß Graf Gonfalonieri, einer der politischen Verurtheilten, welche die Kerkerstrafe mit der Deportation nach Nordamerika vertauschten, die Erlaubniß erhalten, seinen hochbejahrten Vater in Mailand zu besuchen. Die Verwandten des Grafen hoffen, daß die Bewilligung dieses vorerst auf drei Monate festgesetzten Aufenthaltes in der Lombardei, durch die Großmuth der Monarchen in gänzliche Begnadigung umgewandelt werden dürfte. Bekanntlich hat Federigo Gonfalonieri Nord-Amerika vor drei Jahren verlassen, und erschien in Paris, von wo er jedoch auf Befehl des damaligen Conseilspräsidenten, Grafen Molé, entfernt wurde. Einige Zeit darauf erhielt er von der Französischen Regierung die Erlaubniß zum Aufenthalte in Paris und im südlichen Frankreich. Die Oesterreichische Regierung nahm von der Rückkehr Gonfalonieri's nach Europa keine Notiz. Später wurde ihm sogar gestattet, sich an die Oesterreichisch-Schweizer Grenze zu begeben, um mit seinem Vater zusammenzutreffen; doch blieben seine wiederholten Gesuche um gänzliche Begnadigung bisher ohne Erfolg. Von den übrigen acht Deportirten sind Borsieri und Castiglia gleichfalls nach Europa zurückgekehrt und halten sich gegenwärtig in Frankreich auf. Auch sie hoffen der Gnade des gütigen Kaisers theilhaftig zu werden. (Pr. St.-Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 10. April. Am 9ten und 10ten d. M. fand die öffentliche Prüfung der Schüler des hiesigen Gymnasiums zu St. Maria Magdalena statt, welcher heute die Redeübungen folgen. Herr Direktor Professor Dr. Schönborn hatte schon im Voraus durch ein Programm freundlichst dazu eingeladen. Es enthält nach einem Vorwort des Direktors einen Auszug aus Herrn Dr. Sadebeck's „Leitfaden der Chemie für den Unterricht auf Gymnasien und Realschulen." Die Lehrstunden wurden durch 11 ordentliche und 7 außerordentliche Lehrer ertheilt; außerdem haben auch noch einige Schulamts-Kandidaten durchs ganze Jahr in der Anstalt unterrichtet. Die Zahl der Lehrstunden war wöchentlich 223 und außerdem waren noch 4 Stunden für diejenigen Secundaner und Tertianer, welche am Griechischen nicht Theil nahmen, wöchentlich in dem Unterrichte der Physik und Chemie angesetzt. Die Gesammtzahl der Schüler mit Einschluß der beiden Elementarklassen (deren Zahl 106 beträgt) beträgt 450. Aufgenommen wurden seit Ostern 1839 in das Gymnasium 110 und in die Elementarklassen 50, zusammen 160. Abgegangen sind aus dem Gymnasium 94 und aus den Elementarklassen 44, von denen 22 in das Gymnasium aufgenommen wurden. Fünf Schüler sind mit Tode abgegangen. Am 7. September 1839 erhielten unter dem Vorsitze des Königl. Regierungs- und Schul-Rathes Herrn Dr. Vogel sechs, und am 21. März d. J. unter dem Vorsitz des Königl. Konsistorialraths Herrn Michaelis zehn das Zeugniß der Reife. — Von Seiten der vorgesetzten Behörde wurde am 2. Januar d. J. durch das Hochlöbliche Provinzial-Schulkollegium verfügt, daß die Schüler mosaischer Religion auf christlichen Gymnasien sich auch in Betreff des Schreibens in den Sonnabend-Lectionen der allgemeinen Schul-Ordnung unterwerfen müssen. In Zukunft ist diese Verpflichtung jedem jüdischen Vater oder Vormunde vor der Aufnahme seines Sohnes oder Mündels bekannt zu machen.

Uebersichtliche kritische Betrachtung jetzt lebender deutscher Dramatiker.
(Beschluß.)

Als ich an Grillparzer tadelte, „daß er vorzugsweise ein moralisches Ziel ins Auge fasse und in diesem Interesse producire", sagte ich auch zugleich: „Die Poesie will, wie jede Kunst, das Schöne hervorbringen; aber dieses Schöne ist zugleich wahr und sittlich, so daß es uns unbenommen bleibt, auch diese Seiten an ihm zu erkennen." Ein Dichter also, welcher von dem moralischen Standpunkte aus hauptsächlich moralischen Tendenzen verfolgt, thut unrecht; denn er zerreißt die Einheit der Idee willkührlich, und giebt ihr den falschen Scheine Veranlassung, als ob die Schönheit nur äußerlich hinzutrete. In neuester Zeit nun ist es Mode geworden, diese Formenschönheit, welche sich in einer fließenden, angenehmen, mit einem Worte in der sogenannten „schönen Sprache" kund-giebt, als einen isolirten Vorzug herauszuheben, gesetzt auch diese Form entbehre eines wahrhaft poetischen Inhaltes. Nirgends aber wird so augenscheinlich die Einheit der Form, also der Angemessenheit des Ausdruckes, erkannt, als gerade in der Poesie, so daß ein Gedicht, welches, abgesehen vom Inhalte, nur Anspruch auf eine schöne Form macht, eine Lüge ist, da der Schein für sich beurtheilt sein und nicht als die Aeußerung des Wesens gelten will. Weil aber jede Kunst die Idee nur in der Sinnlichkeit (hier in der Sprache) zur Anschauung bringt, so erscheint hier dieselbe auch nur als Schönheit, und es kümmert den Künstler gar nicht, daß sie auch eben so Sittlichkeit und Wahrheit ist; denn diese Totalität in ihrer Einheit zu erkennen, ist wesentlich Aufgabe der Wissenschaft! — Was jedoch im Drama der Inhalt sei, darüber kann in jetziger Zeit wohl kaum ein Zweifel obwalten. Gewiß ist es nicht der Reichthum an tiefen Gedanken und Lehren, welche unvermittelt nebenhergehen, oder auch wohl gar Personen in den Mund gelegt werden, von denen man sich dergleichen nicht versehen sollte. — Der Inhalt liegt wesentlich in der consequenten Durchführung und Harmonie sämmtlicher Charaktere des Stückes, und ihre künstlerische Darstellung ist seine Schönheit; wenn es anders auf die Benennung „Kunstwerk" einen Anspruch machen will. Daß nun auch der Psychologe und Moralist bei der Betrachtung eines solchen Gedichtes ihre Rechnung finden, ist nicht befremdend, wohl aber wäre es die Forderung, daß das Kunstwerk nicht als Kunstwerk, d. i. als ein für sich abgeschlossenes Ganze, sondern wegen einzelner, an ihm entdeckter Seiten so oder so beurtheilt werden müsse; obgleich es heute gar nicht selten vorkommt, daß man die Standpunkte der Betrachtung willkührlich verrückt, und z. B. die Wissenschaft nicht vom wissenschaftlichen, sondern vom religiösen Standpunkt beurtheilt. Das heißt doch augenscheinlich dem Beurtheilten Gewalt anthun, und es nicht nach seinem Begriffe, sondern nach einseitigem Gutdünken betrachten. Dabei bilde man sich nur ja nicht ein, daß der moralische Standpunkt ein höherer sei, als der ästhetische; weshalb auch die Kunst stets dagegen protestiren wird und muß, von jenem aus beurtheilt zu werden, da er noch das Moment der abstracten Innerlichkeit und des Sollens an sich trägt, welches im Kunstwerke bereits überwunden ist. Diese Würde und Hoheit des Kunstwerkes haben auch alle diejenigen erkannt, welche von Platon an bis auf unsere Tage herab berufen waren, die Wissenschaft weiter zu fördern und am wenigsten war es Aristoteles zuzutrauen, das Gute und Schöne willkührlich zu trennen, und beiden in der Kunst eine besondere Stelle anzuweisen. Demnach wird mein Gegner auch wohl nicht abgeneigt sein zuzugeben, daß weder die angezogene Stelle des Horaz noch des Aristophanes (bei welcher übrigens wohl zu bemerken ist, daß sie Euripides in den Mund gelegt wird) gegen mich sprechen. Aber auch Lessing, welcher zu einer Zeit lebte, in welcher er erst eine Kunstbetrachtung erschaffen mußte, und in der That bisweilen schwankte, sagt in der Recension von Favart's Soliman: „Das Drama hingegen (nämlich gegen die Fabel und moralische Erzählung) macht auf eine einzige, bestimmte, aus seiner Fabel fließende Lehre keinen Anspruch; es geht entweder auf die Leidenschaften, welche den Verlauf und die Glücksveränderungen seiner Fabel anzufachen und zu unterhalten vermögend sind, oder auf das Vergnügen, welches eine wahre und lebhafte Schilderung der Sitten und Charaktere gewährt, und beides fordert eine gewisse Vollständigkeit der Handlung, ein gewisses befriedigendes Ende, welches wir bei der moralischen Erzählung nicht vermissen, weil alle unsere Aufmerksamkeit auf den allgemeinen Satz gelenkt wird, von welchem der einzelne Fall derselben ein so einleuchtendes Beispiel giebt." Damit vergleiche man die zahlreichen Stellen, in denen sich Denker in neuester Zeit gegen die falsche Betrachtungsweise des Kunstwerkes gewehrt haben, von denen ich, da sie Allen zugänglich sind, nur Schiller's und Schelling's (hierher schlagende) Schriften nenne. Der Letztere namentlich, welcher das Kunstwerk für die vollkommenste und höchste Manifestation des menschlichen Geistes hielt (im Gegensatze zu Hegel), behauptet geradezu und spricht: „Aus jener Unabhängigkeit von äußeren Zwecken (also hier moralischen) entspringt jene Heiligkeit und Reinheit der Kunst, welche so weit geht, — daß sie selbst die Verwandtschaft mit allem, was zur Moralität gehört, ausschlägt, ja selbst die Wissenschaft, welche in Ansehung ihrer Uneigennützigkeit am nächsten an die Kunst grenzt, blos darum, weil sie immer auf einen Zweck außer sich geht und zuletzt selbst nur als Mittel für das Höchste dienen muß, weit unter sich zurückläßt." Es ist also die Pflicht des Kritikers, dem Kunstwerke sein Recht, von seinem eigenen Standpunkte aus beurtheilt zu werden, zu vindiciren und nicht zuzugeben, daß ein fremder Maaßstab an dasselbe gelegt werde. Merkt er aber, daß der Künstler selbst durch jenen falschen Schein sich hat verleiten lassen, so muß er, wesentlich im Interesse der Kunst, denselben aufdecken und nachweisen, daß der Künstler ohne jene Begeisterung gearbeitet habe, welche uninteressirt das Göttliche in einem Augenblicke in ihm zur Anschauung bringt. Aus einer solchen Betrachtungsweise ergiebt sich von selbst, daß die Poesie das Laster nicht beschönigen soll, wie Kotzebue, dessen Tugend in einem faden Wohlthun und passiver Abwesenheit des Lasters besteht, thut; so daß diejenigen, welche ihn noch heute zu Tage in Schutz zu nehmen wagen, aller wissenschaftlichen Bildung baar sind. Denn etwas anderes ist, wenn ein Gedicht durch und durch unsittlich ist, etwas anderes, wenn einzelne Zweideutigkeiten und Frivolitäten, die übrigens durch ihre Stellung im Gedicht verrathen, weß Geistes Kind sie sind, in einem solchen vorkommen. — Doch vielleicht habe ich schon zu viel über einen Gegenstand gesprochen, der nur eine sehr kleine Anzahl der Leser dieser Blätter interessiren möchte, welche ganz andere Unterhaltungsgegenstände gewohnt sind. „Anstatt aller dieser artigen Sächelchen, die sie erwarteten, bekommen sie lange, ernsthafte, trockene Kritiken über alte bekannte Stücke, schwerfällige Untersuchungen über das, was in einer Tragödie sein sollte und nicht sein sollte; mitunter wohl gar Erklärungen des Aristoteles. Und das sollen sie lesen? Wie gesagt, ich bedaure sie; sie sind gewaltig angeführt." (Lessing.) **

Patschkau, 5. April. Se. Majestät der König haben aus landesväterlicher Huld und Gnade der Stadt mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 20. December v. J., zur Reparatur der in der Linie der Stadtmauer hierorts befindlichen drei Thürme die erbetene (auf eingereicht gewesenem Anschlage sich gründende) Summe von 311 Rtlr. 17 Sgr. 5 Pf. aus Allerhöchstdero Dispositions-Fonds allergnädigst zu bewilligen geruht.

Mannichfaltiges.

— Die Frivolitäten, welche die kleinen Pariser Theater zum Besten geben, sind oft eine wahre Lasterschule für das Privatleben, und doch spiegeln sie das letztere, wie es in den entlegensten Winkeln der labyrinthischen Hauptstadt vorgeht, meistens so getreulich wieder, daß man diese Stücke, wie bagatellenhaft und verwerflich sie auch sonst sein mögen, als Studien der nationalen Lebens- und Sittenzustände und als Ausstrahlungen des Volkscharakters gerade in seinen naivsten Momenten betrachten kann. So wird jetzt auf dem Theater des Palais Royal eine solche Farce gegeben, unter dem Titel: Indiana et Charlemagne, deren Inhalt aus Folgendem besteht: Eine junge Wäscherin, Mlle. Indiana, kehrt sechs Uhr Morgens in ihre Mansarde zurück, als Holzhacker verkleidet; sie kommt von einem Maskenball und ist noch ganz erfüllt von der Erinnerung an einen ihrer Tänzer, im Kostüm eines Husaren. Ein junger Schneider, Namens Charlemagne, kehrt um dieselbe Zeit in sein Logis zurück, das von Indianens Zimmer nur durch eine leichte Bretterwand getrennt ist. Charlemagne, als Husar verkleidet, denkt an den reizenden Holzhacker, mit dem er im Contretanz so glückliche Stunden verlebt hat. Der junge Schneider, der die Sache sehr ernsthaft nimmt, fingt zur Verherrlichung seiner Leidenschaft aus vollem Halse. Die Nachbarin, in ihrem Schlummer gestört, bittet den Nachbar, leiser zu singen; Charlemagne, der es mit einer alten Frau zu thun zu haben glaubt, antwortet ärgerlich; man zankt sich durch die Bretterwand, dann erkennt man sich. Sie sind mein Holzhacker! — Sie sind mein Husar! Und schnell öffnet Charlemagne eine seit langer Zeit nicht benutzte Verbindungsthüre. Indiana, unter einem blauen Domino verborgen, entgeht dem Verführer; aber in diesem Moment klopfen Polizeidiener an Charlemagne's Thür, um seine Meubles in Beschlag zu nehmen. In dieser Gefahr tritt Indiana hervor, durch die Verbindungsthür tragen sie des Schneiders Mobiliar in das Zimmer der Wäscherin, und als die Polizeidiener in Charlemagne's Zimmer kommen, finden sie darin nichts als ein auf eine Flasche gestecktes Talglicht. Der Holzhacker und der Husar belustigen sich über sie, und Charlemagne verspricht Indianen, sie in den nächsten Tagen zu seiner legitimen Frau zu machen. — Die berühmte Déjazet machte in der Rolle der Indiana Furore und zeigte sich in ihrem reizenden Kostüm als Holzhacker, von Garvarni gezeichnet, bereits an allen Kunstläden von Paris aus. (Pilot.)

— In Philadelphia ist kürzlich ein Werkchen über „die Etikette" erschienen, in welchem der Verfasser einige Bemerkungen über den Rangunterschied in den Vereinigten Staaten macht, welche den meisten Lesern neu sein dürften. In politischer Hinsicht besteht völlige Freiheit; auf den Wahlbühnen und in politischen Versammlungen sind alle gleich, aber auf die Gesellschaftszimmer ist diese Gleichheit keineswegs ausgedehnt. Von den höchsten Aemtern ist keiner ausgeschlossen, aber daraus folgt nicht, daß alle Zutritt zu den höchsten Klassen der Gesellschaft haben. Ja in gesellschaftlicher Hinsicht herrscht hier mehr Abgeschlossenheit als in England, weit mehr als in Frankreich. Der Klassenunterschied ist in Amerika schärfer bezeichnet und wird strenger beobachtet, als in irgend einem Lande in Europa. In jeder Stadt in den Vereinigten Staaten giebt es, wie sonderbar dies auch scheinen mag, wenigstens zehn bestimmte Rangunterschiede, und keiner, der zu einem andern Range gehört, findet Zutritt zu den Gesellschaften eines höhern.

Theater-Repertoire.

Sonnabend den 11. April. Auf vieles Verlangen „der Staatsminister.“ 2c.

Sonntag den 12ten: „Czaar und Zimmermonn“ 2c.

Montag den 13ten: „Der sterbende Bräutigam“ 2c.

Dienstag den 14ten: „Die Genueserin“ 2c.

F. z. ⊙ Z. 14. IV. 4. B. W. □. III.

H. 14. IV. 6. R. □. III.

B. 14. IV. 6. Oec. u. W. △ I.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Minna mit Hrn. Rudolph Mens, zeigen hiermit ergebenst an:

Breslau, den 5. April 1840.

Tuch und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Rudolph Mens.
Minna Tuch.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 8ten d. M. vollzogene Verlobung meiner Tochter Henriette mit dem Kaufmann Herrn Moritz Caro aus Breslau, zeige ich, statt besonderer Meldung, Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst an:

Bernstadt, den 9. April 1840.

Samuel B. Levy.

Als Verlobte empfehlen sich:

Henriette Levy.
Moritz Caro.

Todes-Anzeige.

Am 9ten d. Vormittags um 11½ Uhr starb meine liebe Frau Henriette Louise Auleb, geborne Klippel, am Nervenschlage. Mit der Bitte um stille Theilnahme widme ich diese Anzeige entfernten Freunden und Bekannten.

Breslau, den 10. April 1840.

Auleb, Schornsteinfegermeister.

Todes-Anzeige.

Den am 6ten d. Mts. in Berlin erfolgten Tod meines geliebten Bruders, des Studiosus der Philologie Emil Schönborn, zeige ich tiefgebeugt Freunden und Verwandten zu stiller Theilnahme an.

Breslau, den 9. April 1840.

Der Gymnasial-Director Schönborn.

Wintergarten.

Sonntag letztes Arrangement mit Gewinnen ohne Einsatz für Damen. Steigen der Fontaine mit fünf Abwechselungen.

Kroll.

Todes-Anzeige.

Unsere geliebte Clarissa entschlief sanft heut Nachmittag um 5 Uhr. Hitzige Hirnhöhlenwassersucht endete zu unserm tiefsten Schmerz ihr kurzes Leben mit 3⅓ Jahren.

Breslau, 9. April 1840.

K. Lasswitz.
Charlotte Lasswitx, geb. Kober.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Mit tiefster Wehmuth erfüllen wir die traurige Pflicht, den am 3ten d. M. erfolgten Tod unseres lieben Sohnes Joseph in dem blühenden Alter von 25 Jahren, unseren Freunden und Verwandten, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst anzuzeigen, und dabei zugleich dem Herrn Dr. Frenkel von Lublinitz für seine unermüdete ärztliche Pflege und Bemühungen während der vierwöchentlichen Krankheit des Verstorbenen, unsern verbindlichsten Dank hiermit zu zollen.

Schwieben, den 8. April 1840.

Der Amtsverwalter Kraus nebst Frau und Geschwistern.

Bekanntmachung.

Es werden alle diejenigen Pfandbriefs-Inhaber, welchen am letzten Weihnachts-Termin bei hiesiger Fürstenthums-Landschaft Pfandbriefe zum Umtausch **gegen Pfandbriefe** inne behalten worden sind, hiermit aufgefordert, sich mit den ihnen dafür ertheilten Einziehungs-Scheinen und etwa dazu gehörenden Zins-Rekognitionen bald, spätestens aber in den Tagen vom 22. bis 25. April c. in hiesiger Kasse einzufinden, oder selbige einzuschicken, um dagegen gleichhaltige Pfandbriefe wieder in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 8. April 1840.

Breslau-Briegsches Fürstenthums-Landschafts-Direktorium.

Gr. Stosch.

Höhere Bürgerschule.

Sonnabend den 11. April u. **Sonntag** den 12. April, von 11 bis 1 Uhr u. 3 bis 5 Uhr, findet die **Ausstellung** der Zeichnungen und modellirten Gegenstände statt.

Dr. **Kletke.**

Da ich alle für mich und meine Familie erforderlichen Bedürfnisse stets baar bezahle, so muß ich bitten, Niemandem etwas auf meinen Namen auf Kredit verabfolgen zu lassen, indem ich solche Ansprüche weder anerkennen, noch bezahlen werde.

Breslau, den 10. April 1840.

H. Mohr.

Gründonnerstag den 16. April
werde ich
zum Vortheile meiner Mutter,
der verw. Frau Kapellm. Schnabel,
die

Schöpfung von Haydn

in der mit Dielen belegten
Aula Leopoldina
aufzuführen die Ehre haben.

Aug. Schnabel.

Eintrittskarten à 20 Sgr. und Textbücher à 2½ Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der Herren **Cranz, Leuckart** u. **Weinhold,** so wie Abends an der Kasse, zu haben.

Sonntag, den 12. April
von 3 bis 6 Uhr

zweites großes Concert

im Bauche des Wallfisches,
am Tauenzienplatz.

So eben ist erschienen und bei **August Schulz und Comp.** in **Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 57, zu haben:

Bruhn, Steinkohlenbüchlein, oder Eigenschaften, Gewinnung, Benutzung 2c. der Steinkohle. 15 Sgr.

Ende, v., Praktische Winke für Anfänger in der Aquarell-Landschaftmalerei. 7½ Sg.

Glatz, Jak., Heilige Morgenweihe der Lindenheimschen Familie, oder väterliche Belehrung über sittliche und religiöse Wahrheiten für Kinder von 9—12 Jahren. 20 Sgr.

Holleben, v., Maß-Reduktions-Tafeln. 2te verm. u. verb. Aufl. 15 Sgr.

Johnson, Taschenbuch der engl. Aussprache und Lectüre in fortschreitenden Uebungen. 2te verb. Aufl. 15 Sgr.

Lenz, Theoretisch-praktische Anleitung für Oekonomen und Gärtner, die Gesetze der Natur kennen zu lernen, um sie — als Grundlage des Ganzen — bei ihrem Wirken zu benutzen. 2 Rthlr.

Leseschüler, der französische, oder erstes Uebungsbuch zur richtigen Aussprache des Französischen. 6½ Sgr.

Müchler, Anekdotenalmanach für 1840. 1 Rthl.

Neusser, Gründlicher Unterricht für Lackirer, Zimmermaler, Vergolder, Schreiner 2c. 15 Sgr.

Nostradamus, Prophezeihungen. 1840. 4 Sgr.

Thon, Allgem. ökonom.-technolog. Kunst- und Gewerbe-Lexikon. 2 Thle. 3 Rth.

Trautvetter, v., Anleitung zum gedeihlichsten Bau der 70fältig tragenden Himalayagerste. Mit 1 Tafel. 7½ Sgr.

Volks-Bibliothek, wohlfeilste, 2s Bdchn. Napoleons Feldzug nach Rußland im J. 1812. 2½ Sgr.

Wohlers Grundriß der Erdbeschreibung. 4te Aufl. 7½ Sgr.

☞ Der Antiquar **Friedländer,** Reusche Straße Nr. 38, verkauft billig:

Hanstein, Eylert und Dräseke, neuestes Magazin von Fest-, Gelegenheits- und andern Predigten, 5 Bde., statt 7½ Rtl. f. 2 Rtl. Tischer, über das menschliche Herz und seine Eigenheiten, Predigten über alle Sonn- und Festtage, 2 Bde., 1 Rtl. Vogt, Predigten auf alle Sonntage des Jahres, 3 Bde., 1⅙ Rtl. Dessen Predigten auf alle Fest- und Feiertage, 2 Bde., 20 Sgr. Dessen Predigten auf die heilige Fastenzeit, 10 Sgr. Nachrichten und Reden aus der Brüdergemeine, 18 Bde., Gnadau 1820, 2 Rtl. Martiny, praktisches Rechenbuch für Kaufleutei, 2 Bde., Hlbfrzbd., 15 Sgr. Euclids Elemente, 8 Bücher von Lorenz, 6 Sgr Müller, neueste allgemeine Geographie der gegenwärtigen Zeit, 4 Bde., Hlbfrzbd., 1 Rtl. 1 Bibel in Lederband mit Goldschnitt, 1⅙ Rthl. Kotzebue, über Würde, Pflichten und Bildung des weiblichen Geschlechts, 7½ Sgr. Bekmann, die landwirthschaftliche Buchhalterei, 1829, statt 2 Rthl. f. 20 Sgr.

Wohnungsveränderung.

Meine Wohnung und Werkstatt habe ich seit dem 1. d. von der Katharinenstraße Nr. 6 nach dem Oderthore am Wäldchen Nr. 10, verlegt, was ich hiermit meinen geehrten Kunden ergebenst anzeige. Zugleich empfehle ich mich dem resp. Publikum zur Anfertigung aller Arten von Maschinen, als: Gold- und Silberwalzen, sowohl glatte als matte, Pumpen, Pressen, Kartoffel- und Runkelrüben-Reiben, Schroot- und Knochenmühlen, Oelquetschwerken 2c., sowie zur Reparatur schadhafter Walzen und aller übrigen Maschinen, und verspreche bei den mäßigsten Preisen die schleunigste und solideste Bedienung.

T. Antoniewicz,
Schlossermeister und Maschinenbauer.

Ich wohne Altbüßerstraße Nr. 19.

Dr. **W. Sachs,**
prakt. Arzt u. Geburtshelfer.

Ich beehre mich, hiermit anzuzeigen, daß ich von jetzt ab in meinem Hause: Hummerei Nr. 27 wohne.

A. Stiller, Maler.

Von heute an wohne ich **am Rathhause Nr. 24,** im Hause des Kaufmanns Herrn Brachvogel. Breslau, den 10. April 1840.

J. Schwabach.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** am Ringe Nr. 52, ist erschienen:

Lesebuch

für die obere Klasse der katholischen Stadt- und Landschulen,

herausgegeben von

Felix Rendschmidt,

Oberlehrer am Königl. katholischen Schullehrer-Seminar in Breslau.

Mit Genehmigung Eines Hochwürdigen Fürstbischöflichen General-Vikariat-Amtes.

500 Seiten. **Partiepreis für Schulen (bei Abnahme von wenigstens 12 Exemplaren) 10 Sgr. Ladenpreis 15 Sgr.**

Dieses Schulbuch giebt auf 500 Seiten: 1) das Merkwürdigste aus der Weltgeschichte. 2) Lehre vom Menschen. 3) Geographie. 4) Naturlehre. 5) Naturgeschichte. 6) Einiges über Ackerbau. 7) Ueber Obstbaumzucht. 8) Gewerbe. 9) Sitten- und Lebensregeln. 10) Gedichte und andere Lesestücke.

Der Herr Verfasser war seit mehreren Jahren mit der Ausarbeitung dieses Lesebuches eifrig beschäftigt u. liefert nun durch dasselbe ein Unterrichts- u. Bildungsmittel, wie es der gegenwärtige Standpunkt unserer Volksschulen erfordert. Seine vieljährige Thätigkeit als Lehrer zeigte ihm, was der Elementarschüler bedarf. Ausgezeichnet ist die Zusammenstellung und Behandlung der im obigen Inhalte angeführten Gegenstände. Abhandlungen, welche sonst in Büchern der Jugend trocken vorkommen, wie Geographie, Seelen- und Naturlehre, sind hier durch eingestreute Beispiele, Erzählungen und Schilderungen anziehend gemacht. Die Darstellungsweise ist klar und deutlich und ganz für die Fassungskraft des Schülers geeignet. Der ungemein niedrige Preis, der reine Druck und das sehr dauerhafte Papier beweisen ferner, wie viel der Verleger zur Verbreitung des höchst gemeinnützigen Werkes beizutragen bemüht war.

Empfehlung.

1) Ein im Breslauer Kreise belegenes Rittergut, in sehr fruchtbarer Gegend, soll wegen heranrückendem Alter des Besitzers verkauft werden. Dasselbe hat circa 950 Morgen Ackerland, 160 Morgen Wiesen, 100 Morgen Busch und lebendig Holz, 1400 Stück hochveredelte Schafe, ein schönes massives Wohnhaus, hübschen Park und sind die übrigen Wirthschaftsgebäude im besten Bauzustande.

Ausserdem sind uns noch mehrere andere **sich gut rentirende Güter** und **Herrschaften** zu **zeitgemässen** Preisen zum Verkauf übertragen.

2) Einige hiesige **städtische** Grundstücke und **Sommerbesitzungen** sind billig nachzuweisen, so wie wir überhaupt:

3) den **Ein-** und **Verkauf,** die **Pacht** und **Verpachtungen** von **Apotheken, Handlungs-, Fabriken-, Gast-, Kaffee-** und **Schank-Etablissements** u. dergl., als auch

4) den **Ein-** und **Verkauf** von **Staatspapieren** des In- und Auslandes, von **Pfandbriefen, Hypotheken** auf hiesige und auswärtige Besitzungen, von **Erbforderungen** und **sonstigen Geldwerth habenden Dokumenten,** und

5) den **Ein-** und **Verkauf** von **Landesprodukten,** als: **Wolle, Getreide, Sämereien, Holz, Spiritus, Eisen, Zink** u. s. w., von **Waaren, Fabrikaten,** von **Kunst-** und **Gewerbserzeugnissen** jeglicher Art übernehmen und **möglichst** schnell zur **Ausführung** zu bringen suchen.

Zugleich empfehlen wir uns:

6) zu **Auctionen** (wozu wir besonders höheren Ortes vereidet sind), sowohl hier als auswärtig ohne Unterschied des Gegenstandes, selbst **öffentliche Versteigerungen** von **Landgütern** und **Häusern** nicht ausgenommen.

7) **Apothekergehülfen, Oeconomie-Beamte, Handlungs-Commis, Wirthschaftsschreiber, Gouvernanten, Wirthschafterinnen** u. dgl., so wie **Lehrlinge** zur **Oeconomie, Handlung** und **Pharmacie,** auch für **Künstler** und **Handwerksmeister** werden stets besorgt und versorgt vom

Anfrage- und Adress-Bureau,
am Ringe, altes Rathhaus, erste Etage.

Gasthofs-Etablissement
zum goldnen Löwen in Breslau.

Allen resp. Reisenden beehre ich mich hierdurch ergebenst bekannt zu machen, daß ich mit hoher polizeilicher Genehmigung mein Haus

Friedrich-Wilhelm-Straße zum goldn. Löwen

genannt, zu einem Gasthofe eingerichtet habe. Für die möglichste Bequemlichkeit ist bestens gesorgt, und ich werde es mir nach allen Kräften angelegen sein lassen, mich des gütigen Vertrauens, welches ich vormals im Gasthofe zum goldnen Schwert, in derselben Straße, zu genießen die Ehre hatte, durch eine reelle Bewirthung auch fernerhin in meiner jetzigen Stellung mir theilhaftig zu machen. Breslau, im April 1840.

A. Kaiser, Gastwirth.

Ich nehme auch für diesen Sommer, so wie früher, alle Arten Pelzsachen zur **Verwahrung gegen Motten** mit gleichzeitiger **Versicherung gegen Feuersgefahr** an.

J. Suwald,
Pelzwaaren-Handlung und Mützen-Fabrik, Ring Nr. 9.

☞ Gleichfalls empfehle ich neu angekommene **Pariser** u. **Wiener Frühjahrsmützen und Pariser Strohhüte** für Kinder und Herren zu den billigsten Preisen.

Zur Aufbewahrung über den Sommer

werden auch dieses Jahr alle den Motten ausgesetzte Gegenstände, unter Garantie des Schadenersatzes, in einem extra dazu eingerichteten trockenen Lokale, welches auch gegen Feuerschaden verassecurirt ist, angenommen.

V. Matthias, Schmiedebrücke Nr. 1.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 87 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 11. April 1840.

Bekanntmachung.

Die Einholung der neuen Zins-Coupons der alten Warschauer Pfandbriefe wird von uns so wie im Jahre 1833 durch persönliche Anwesenheit in Warschau bewirkt. Indem wir dies den Inhabern solcher Pfandbriefe hiermit anzeigen, erlauben wir uns, diejenigen, welche uns mit ihrem Vertrauen gütigst beehren wollen, gleichzeitig zu ersuchen, uns ihre diesfälligen werthen Aufträge recht bald geneigtest zu ertheilen. — Die nöthigen Formulare zum Designiren der Pfandbriefe liegen bei uns zur gefälligen Abholung bereit.

Breslau, den 10. April 1840.

Gebrüder Guttentag.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des auf 1336 Rthlr. veranschlagten kiefernen Bauholzes zu einem neuen Schemmel vor der Ufermauer, oberhalb der Sandbrücke hierselbst, soll verdungen werden. Zur Angabe der Forderungen steht Termin

am 22. April c. Vormittags 11 Uhr

in dem rathhäuslichen Fürstensaale an.

Jeder Bietungslustige hat, bevor er zum Bieten zugelassen wird, eine Caution von 200 Rthlrn. baar oder in inländischen öffentlichen Papieren zu bestellen; die übrigen Bedingungen und der Anschlag sind in der Rathsdienerstube einzusehen.

Breslau, den 27. März 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Versteigerung der im hiesigen städtischen Leihamte verfallenen Pfänder wird

Dienstag den 14. April d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr

im Leihamts-Locale fortgesetzt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau, den 10. April 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Auktions-Anzeige.

Nach der Verfügung des Königlichen Ober-Landesgerichts sollen

am 13ten d. Mts. Nachmittags 2 Uhr u. d. f. N.

in dem Obergerichtlichen Auktions-Zimmer nachstehende Gegenstände gegen baare Zahlung versteigert werden, als:

1) aus dem Nachlasse des Herrn Oberst-Lieutenant Holsche 5 vollständige Apparate des v. Reisewitzschen Kriegsspieles in verschließbaren Kästchen, mit 8 vollständigen Beschreibungen dieses Spieles und sämmtlichen dazu gehörigen Figuren, Tafeln und Plänen.

2) Aus dem Nachlasse des Hrn. Hauptmann v. Aigner die Militair-Effekten, Gewehre, unter welchen sich ein doppelläufiges Jagdgewehr von Joh. Schilling mit einem Doppel-Einsatzlaufe von eben demselben befindet, eine Pritschke mit Plaue, eine Taschenuhr, einiges Silberzeug, Kupfer, Messing, Zinn, Gläser, Porzellan, Betten, Leinenzeug, Meubles und Hausgeräth, Bücher und Landkarten, so wie allerhand Vorrath zum Gebrauch, und außerdem noch eine gut dressirte Vorstehhündin.

Breslau, den 5. April 1840.

Hertel, Königl. Kommissionsrath.

Publikandum.

Der Müllermeister Haupt zu Guhlau, Reichenbacher Kreises, beabsichtigt die Anlage eines Spitzganges bei seiner Wassermühle ohne Veränderung der Wasserwerke oder der Wasserspannung.

Dieses Vorhaben bringe ich in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 zur öffentlichen Kenntniß, und fordere alle Diejenigen, welche etwaige Widersprüche zu haben vermeinen, auf, solche binnen acht Wochen präklusivischer Frist in der Königlichen Kreis-Kanzlei hierselbst anzubringen, widrigenfalls auf spätere Einwendungen nicht geachtet, vielmehr die landespolizeiliche Erlaubniß zu dieser Anlage nachgesucht werden wird.

Reichenbach, den 2. April 1840.

Der Königliche Landrath von Prittwitz-Gaffron.

Kapitalien-Gesuche.

Auf ein für circa 6000 Rtlr. verkauftes u. über 7700 Rtlr. gerichtlich taxirtes Freigut bei Reichenbach, wozu gegen 200 Morgen Fläche gehören, werden 2500 Rtlr. zur ersten Hypothek verlangt.

Auch werden 10,000 Rthlr., 6000 Rthlr., 3000 Rthlr., 1700 Rtlr., 800 Rtlr. und 300 Rtlr. gegen genügende hypothekarische Sicherheit gesucht und sind die betreffenden Dokumente einzusehen im Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauer Strße Nr. 84, erste Etage.

Auktion.

Am 13. d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, sollen Ritterplatz Nr. 1, verschiedene Effekten, als:

eine goldene Kette, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und ein herrenloser Hund

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 7. April 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Die Auktion

von Hauben, Hüten, Bändern, Blumen und Kragen 2c. 2c.

wird Montag d. 13. d. Nachm. von 3 Uhr ab im Lokale des Adreß-Büreaus

fortgesetzt.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Leinen-Meubles-Damaste

empfiehlt die Leinwand- und Tischzeug-Handlung

E. Schlesinger u. Comp.

Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Empfehlung.

Eingedenk dessen, daß mir als Blitzableiterverfertiger bisher so viele Aufträge zu Theil wurden, und ich mir schmeicheln darf, denselben zur Zufriedenheit genügt zu haben, nehme ich Veranlassung, mich Einem hochzuverehrenden Publikum auf's neue mit der Bitte zu empfehlen, mir ferneres Vertrauen schenken zu wollen, indem ich zugleich die möglichst billigsten Preise offerire.

Oels, den 10. April 1840.

Carl Meyer,

Schlossermeister u. Blitzableiterverfertiger.

Anzeige.

Da ich den Sommer wieder verreise, so halte es für Pflicht, ein geehrtes Publikum davon in Kenntniß zu setzen; für Diejenigen, welche mich noch mit Aufträgen beehren wollen, habe ich dem Kunsthändler Hrn. **Karsch** einige Bildnisse zur Ansicht übergeben.

Carl Axmann, Portraitmaler, Kleine Groschengasse Nr. 9.

Die **Modeputz-Handlung** der **Louise Meinicke** empfiehlt die größte Auswahl Spahnhüte für Damen, Mädchen und Kinder in der neuesten und bestkleidendsten Facon, von den feinsten Platten gearbeitet, zu den billigsten Preisen. Mädchen, die das Putzmachen erlernen wollen, finden daselbst baldige Aufnahme, unbemittelte unentgeltlich: Kränzelmarkt- und Schuhbrückecke Nr. 61, 1 Stiege.

Wein-Ausverkauf.

Der gänzliche Ausverkauf von Ober- und Nieder-Ungar, französ. und Rheinweinen vorzüglicher Qualität, in Flaschen und Gebinden, findet fortwährend statt: Ring Nr. 15, und ist das Handlungs-Lokal daselbst sofort zu vermiethen.

Ein goldner Ring, mit der Jahreszahl 1708, ist ausgegraben worden. Wer sich als Eigenthümer desselben legitimirt, erhält ihn wieder bei **F. Paul**, Feldgasse Nr. 2.

Schneidersche Badeschränke

und Badeapparate zu den billigsten Preisen, sind zu haben in der Niederlage bei

E. Heidrich, Bischofsstr. Nr. 7.

Sonntag den 12. April großes Concert im Saale zum deutschen Kaiser. Solo-Piecen sind folgende: Concertino von Bärmann für die Clarinette, Variationen für 2 Violinen von Wassermann. Das Ganze zeigen die Anschlagezettel. **Schneider**, Koffetier.

Tauf- u. Confirmations-Denkmünzen sind in Gold und Silber billig zu haben bei **Hübner u. Sohn, Ring 32.**

Engl. Patent-Lichte oder Prachtkerzen

empfingen in Commission und verkaufen das richtige Preuß. Pfund mit 15 Sgr.

Klosse und Wittek,

Elisabethstr. Nr. 13 im goldnen Elephant.

Rüstung-Verkauf.

Eine Ritterrüstung steht zu verkaufen, Ring Nr. 56, im zweiten Hofe 3 Stiegen rechts.

Schneidersche Badeschränke

in größter Auswahl, verkaufen billigst:

Huber, Tischlermeister, Reusche Straße in den drei Linden.

Zu verkaufen

sind einige Hundert Ellen **Buchsbaum** Matthiasstraße Nr. 81.

Empfehlung.

Da ich von Breslau abreise, so kann ich eine meine Schülerin, Fräulein **Marie Kramer,** als sehr pünktlich und akkurat im Waschen von **Blonden,** Flor, Seide, Halbseide u. Wolle besonders empfehlen. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen danke, ersuche ich zugleich, dasselbe auch oben Empfohlener zu gönnen.

Louise Thomas.

In Bezug auf vorstehende gütige Empfehlung bitte ich einen hohen Adel und ein geehrtes Publikum, mich für dieses Fach mit gütigen Aufträgen zu beehren, indem ich durch Fleiß und Pünktlichkeit das mir wohlwollende Vertrauen zu erhalten streben werde.

Marie Kramer,

Schuhbrücke Nr. 69.

Die neuesten Stoffe zu Sommer-Röcken und Beinkleidern

empfing und empfiehlt:

die Leinwand-, Tischzeug- und Wachstuch-Handlung von

Moritz Hausser,

Reuschestr. und Blücherplatz-Ecke in den 3 Mohren.

Gleiwitzer emaillirtes Koch- und Bratgeschirr mit neuer dauerhafter Emaille empfehlen:

Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Die ersten Zufuhren

frischer Forellen

empfing und offerirt diese schön ausfallende Waare:

Gustav Rösner,

Fischmarkt und Bürgerwerder, Wasser-Gasse Nr. 1.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin. Näheres 3 Linden, Reuschestraße.

Zu vermiethen

und zu beziehen Termin Johanni, Schuhbrücke Nr. 65, ein trocknes geräumiges Gewölbe. Näheres daselbst 2 Stiegen hoch.

Wagenverkauf.

Ein neuer Jagdwagen u. 1 Droschke, halb- und gedeckte Chaisen stehen Hummerei Nr. 16.

Ein zweispänniger Brett- und ein neuer Handwagen stehn Messerstraße Nr. 24.

Filzhüte

für Herren, neuester Form, empfiehlt:

August Schneider,

Ring Nr. 39, ohnweit der grünen Röhre.

Wollzelte zur Miethe u. zum Kauf empfehlen Hübner u. Sohn, Ring 32.

Zu vermiethen Albrechtsstrasse Nr. 8 eine Remise, mehrere Keller, ein Gewölbe und Zimmer.

Zu vermiethen:

Heilige-Geist-Strasse Nr. 20 die erste Etage nebst Zubehör und Gartenbenutzung, und am Michaelis-Termin zu beziehen.

Limburger Käse, das Stück 10 Sgr. und fetten **Schweizer Käse,**

beste **holländische Heringe,** das Stück 2 Sgr.,

neue Trauben-Rosinen und **böhmischen Schwaden,**

feinen Varinas in Rollen und in 1 Pfd.-Paketen, offerirt:

C. F. Wielisch,

Ohlauer Str. Nr. 12.

Mastix-Cement

und

Asphalt-Bitum,

aus der Fabrik der Herren J. Löwitz u. Comp. in Hamburg, offerirt zum billig Verkauf:

Theodor Kretschmer,

Carlsstraße Nr. 47.

Meine Damen-Putz-Handlung ist seit Term. Ostern a. c. **Büttnerstraße Nr. 1** par terre.

Auch ertheile ich denjenigen Mädchen, die das Putzmachen erlernen wollen, hierin Unterricht.

N. Goldfenger.

---

122 Mutterschafe u. 126 Schöpse, größten Theils junges Vieh, auch 130 fette Schöpse, stehen in Kaltwasser bei Liegnitz zum Verkauf.

Retourreise-Gelegenheit nach Berlin, zu erfragen Reusche Straße im rothen Hause in der Gaststube.

Ein Kunst-Gärtner

mit wenig Familie, welcher einen moralisch guten Lebenswandel führt, zugleich als Revier-Jäger und als Wirthschafts-Gehülfe gedient, und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht bald oder Johanni eine Anstellung. Das Nähere sagt der Gärtner Kipper, Neustadt vor dem Niederthor Nr. 528 in Schweidnitz.

Retour-Gelegenheit über Berlin nach Stettin ist zu erfragen Ohlauerstraße im Rautenkranz Nr. 8.

Zu vermiethen.

Mehrere **Blumen-Gärten** und eine freundliche **Sommer-Wohnung** sind bald zu beziehen bei **E. Berger,** Koffetier, Sterngasse Nr. 12.

Ein neues Schlafsopha

und ein Kirschbaumsopha sind billig zu verkaufen bei

Carl Westphal, Tapezier, Ring Nr. 57, im Vorderhause 2 Treppen.

Handlungslehrling wird gesucht.

Ein gesitteter, mit Schulkenntnissen versehener Knabe rechtschaffener Eltern, der die Kunst-, Galanterie-, Eisen- und Lackirwaaren-Handlung zu erlernen wünscht, kann unter sehr soliden Bedingungen sofort eintreten bei **Hübner und Sohn,** Ring 32, 1 Tr.

Freiwilliger Verkauf.

Eine Meile von Breslau an der Heerstraße ist ein ganz massives Haus mit fünf Stuben nebst Keller, Wagenplatz, Pferdestall und schönem Garten wegen Familienveränderung zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber ist zu erfragen bei dem Hauswirth, Schweidnitzer Straße Nr. 17.

Herren-Strohhüte,

en gros und en detail, sind in allen Qualitäten am allerbilligsten zu haben in der

Haupt-Strohhut-Niederlage

des **M. Schlesinger,**

Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof 1 Treppe.

Probates Wanzenvertilgungs-Mittel,

welches beim Weißen der Zimmer, Reinigen der Bettstellen und andern Holzsachen, ohne dabei zu beachtende große Vorsicht angewandt wird, ist à Päckchen 5 Sgr., für 1 Rtl. 7 Päckchen zu haben.

Breslauer Dinten-Fabrik, Grenzhaus-Gasse Nr. 2.

יין כשר על פסח

als: herben und süßen Ungar-, Muskat-, Piccardan-, Franz- und Rothwein, in vorzüglicher Qualität, empfiehlt zu billigen Preisen die Spezerei-Waaren- und Tabackhandlung

A. Wiener,

Carlsplatz Nr. 2.

על פסח

empfiehlt sich mit verschiedenen Sorten Backwaaren von bester Güte u. sehr billigen Preisen:

Heinrich Jungmann,

Goldne-Rade-Gasse Nr. 9 par terre.

In der ersten Etage des Hauses Nr. 12 Neumarkt- und Katharinenstraßen-Ecke ist ein Quartire von 7 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und zu Michaeli d. J. zu beziehen. Näheres beim Wirth in der ersten Etage.

Den Herren Apothekern

empfiehlt sich unterzeichnetes Comtoir zum An- und Verkauf von Apotheken, so wie zur Nachweisung brauchbarer

Apotheker-Gehülfen

und den Letzteren zur Besorgung guter Stellen unter soliden Bedingungen.

Agentur-Comtoir von S. Militsch,

Ohlauerstr. Nr. 84, 1ste Etage.

Guten gereinigten Kiefersaamen, in größeren und kleineren Quantitäten, verkauft der herrschaftliche Förster Rasim, à 15 Sgr. das Pfund, zu Ellguth auf der Herrschaft Friedland bei Neisse.

Rum,

inländisch Fabrikat von höchster Reinheit und Fülle, wie Sprit und echte feinste Jamaika-Rums in größter Auswahl offerirt die Rum- und Sprit-Fabrik von

Gust. Ad. Held.

Beschaffung von Zins-Coupons zu den älteren Warschauer Pfandbriefen.

Wie im Jahre 1833, werden wir auch in diesem die Besorgung von neuen Zins-Coupons zu den älteren Warschauer Pfandbriefen übernehmen, und ersuchen demnach die resp. Inhaber dieser Effekten, uns solche nebst einem mit ihrer Namensunterschrift versehenen Verzeichnisse, wozu die Formulare auf unserem Comtoir bereit liegen, einzuhändigen. Breslau im April 1840.

Prinz und Marck junior.

Besorgung von Warschauer Pfandbrief-Coupons.

Die Beschaffung der neuen Coupons zu den alten Warschauer Pfandbriefen, deren Aushändigung in Warschau den 1. Mai c. beginnt, bin ich bereit, den resp. Pfandbriefs-Inhabern, welche mir ihre Pfandbriefe einhändigen wollen, in der kürzesten Zeit zu besorgen.

Breslau, den 11. April 1840.

Adolph Goldschmidt, Ring Nr. 32.

Besorgung von Zins-Coupons.

Die Beschaffung neuer Zins-Coupons zu den Warschauer Pfandbriefen für den Zeitraum von Joh. 1840 bis Joh. 1847 macht, wie im Jahre 1833, auch in diesem, unsere persönliche Anwesenheit in Warschau nothwendig. Indem wir die Inhaber dieser Effekten davon benachrichtigen, ersuchen wir Diejenigen, welche uns mit ihrem gütigen Vertrauen beehren wollen, um gefällige Einhändigung ihrer Pfandbriefe, gegen ein doppelt angefertigtes, mit ihrer Namensunterschrift versehenes Verzeichniß — von denen wir Eines mit unserer Empfangs-Bescheinigung zurückgewähren — und zu welchem wir die Formulare auf unserem Comtoir verabreichen.

Breslau im April 1840.

L. Bambergs Wittwe und Söhne, Ring Nr. 7.

Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß in den ersten Tagen des künftigen Monats, sobald ich von der Leipziger Messe zurückgekehrt sein werde, am hiesigen Platze

eine neue Mode- und Schnitt-Waaren-Handlung,

am Ringe, grüne Röhr-Seite Nr. 40, erste Etage, neben dem goldnen Hunde,

eröffnen werde. — Ich glaube, durch ein auf's beste assortirtes Lager, wie auch durch möglichst billige Preise allen Anforderungen genügen zu können, und bitte ergebenst, mich mit gütigem Wohlwollen bei diesem Unternehmen zu unterstützen. Breslau, den 11. April 1840.

Heinrich Prager.

Hagel-Assecuranz.

Dem Landwirthschaft treibenden Publikum beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich Versicherungs-Anträge für die privilegirte

Neue Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft

auch in diesem Jahre annehme.

Die Prämien-Sätze sind folgender Art festgestellt: für die Kreise

Kreise	Prämien
Nimptsch und Strehlen	Getreide 1¾ pCt.
	Oelfrüchte 2 pCt.
Neumarkt und Schweidnitz	Getreide 1½ pCt.
	Oelfrüchte 1¾ pCt.
Breslau, Münsterberg, Frankenstein und Reichenbach	Getreide 1 pCt.
	Oelfrüchte 1¼ pCt.

Verfassungs-Urkunden à 5 Sgr., doppelte Versicherungs-Antragebogen, so wie Schema's zu Saat-Registern sind stets vorräthig.

Nimptsch, den 8. April 1840.

Ludwig Müller.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Kapitalgarantie 1,200,000 Thlr.

Gesammtgarantie 1,926,551 Thlr.

Versicherungskapital pro 1839 199,803,277 Thlr.

Obiges war der Geschäftsstand nach der in öffentlicher General-Versammlung am 30. März d. J. abgelegten Rechnung. Die ausführlichen Abschluß-Protokolle werden binnen kurzem bei Unterzeichnetem und sämmtlichen Agenten der Gesellschaft einzusehen sein.

Dieselbe nimmt Versicherungen auf fast alle verbrennliche Gegenstände an.

Die Prämien betragen in den meisten Fällen nur 50 pCt. von den Prämien der Gothaer Bank.

Breslau, den 8. April 1840.

E. G. Landeck, Haupt-Agent.

Tuch- und Herren-Garderobe-Artikel.

Die allerneuesten Farbentuche zu Röcken, Leibröcken und Paltots, Makintosh-Zeuge, fertige Makintosh (Regenröcke) und Mäntel, die neuesten Beinkleiderzeuge, elegante Westen in Piqué, Cachemir und Seide, Halstücher, Cravatten, Shlipse und Shawls; neue Pariser Filzhüte, italienische Strohhüte, Pariser, Leipziger und Wiener Sommermützen, wie auch viele andere neue Herren-Artikel erhielt in größter Auswahl:

die Tuch- und Modewaaren-Handlung für Herren des

L. Hainauer jun.,

Ohlauer Straße Nr. 8, im Rautenkranz.

Aufträge auf fertige, nach den neuesten Pariser und Wiener Journalen gearbeitete Herren-Anzüge werden bestens besorgt und solche auf Verlangen binnen 24 Stunden geliefert.

Von Ostern dieses Jahres verlasse ich mein bisher innegehabtes Verkaufslokal und verlege mein Waarenlager in den Keller desselben Hauses, dicht am Ringe neben den Buden. Um Irrungen zu vermeiden, bitte ich genau auf meine Firma zu achten.

S. Röschel, vormals **Milde**,
Damenschuhmacher, Ohlauerstraße goldne Krone Nr. 87, dicht am Ringe.

Zum Konzert

auf Sonntag den 12. April, wozu ergebenst einladet:

Buchwald, in Rosenthal.

☞ Ein anständiges und wohl gebildetes Mädchen, mit Schulkenntnissen versehen, kann in einem öffentlichen Geschäft ein baldiges Unterkommen finden, Kupferschmiedestr. 38.

Polixander-, Mahagoni-, Zuckerkisten-, Kirschbaum- und Birken-

Meubles in größter Auswahl empfiehlt die Galanterie-, Porzellain- und Glas-Handlung von

L. Meyer u. Comp.,
Ring Nr. 18, erste Etage.

Seidene Herrnhüte auf wasserdichtem Filz à 1⅙, 1⅓ Rtl., feine wasserdichte Filzhüte 2⅓, 2½ Rtl., Knabenhüte von feinem Filz 1⅙ Rtl. empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Zu vermiethen

ist ein Sommerquartier von 5 Stuben mit Gartenbenutzung in der Besitzung Nr. 31 zu Alt-Scheitnig; auch ist dieses Grundstück verkäuflich. Näheres auf der Kupferschmiedestr. Nr. 48, im 2ten Stock, zu erfahren.

Bei Ziehung 4ter Klasse 81ster Klassen-Lotterie fielen, außer denen in den Zeitungen angezeigten höheren Gewinnen, noch folgende Gewinne in meine Einnahme:

70 Rthlr. auf Nr. 108123.
50 Rthlr. auf Nr. 3445. 13153. 65. 69. 22181. 83. 47388. 53916. 33. 56802. 26. 30. 86385. 108115. 17. 56. 108173. 111573. 80. 89.

Fr. Schummel, Ring Nr. 8.

Zwei 8ellige Krippen, Raufen, Bohlwerk, so wie eine Winde mit einem 46elligen Seile wird verkauft, Nikolaistraße Nr. 16.

Ein einspänniges Fuhrwerk ist zu Reisen, wie auch zu Spazierfahrten, pro Tag für 1 Rthl., zu vermiethen, Bischofsstraße N. 7, bei Walter.

Wegen baldigster Räumung des Platzes, Rosenthaler Straße Nr. 4, verkaufen wir die Klafter des dort stehenden ganz trocknen Erlenleibholzes 1ster Klasse zu 6 Rtl. 5 Sgr.

Anweisungen hierauf ertheilen nur allein

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben

auf Sonntag den 12. April ladet ganz ergebenst ein:

G. Raabe,
Gastwirth im Kretscham zu Gabitz.

Die neuesten Erzeugnisse in **Westen- und Kleider-Stoffen**, für dieses Frühjahr, so wie **Taschen- und Halstücher** in Seide, **Cravatten, Shlipse** und **Jaromirbinden** empfehle ich, nächst meinem Tuch-Lager aller Farben in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen:

August Schneider,
am Ringe Nr 39, ohnweit der grünen Röhre.

Eiserne Crucifixe und Leuchter auf Altäre und Schwurzimmer empfehlen:

Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Fertige Hemden

in solider **rein leinener** Waare u. bestens genäht, empfiehlt:

Wilh. Regner,
goldne Krone am Ringe.

Die **Gold- und Silber-Handlung** von **S. Liebrecht**, Carlsstraße Nro. 12, empfiehlt sich zum **Ein- und Verkauf** von Gegenständen dieses Faches.

Eine neue Sendung der feinsten **Sommer-Bukskins** ist angekommen und empfehle ich solche zu billigen, festen Preisen.

Louis Reichenbach,
Blücherplatz Nr. 4.

Makintosh in allen Farben, sowie fertige Röcke, Kragen und Palito's von diesem Stoffe sind vorräthig und werden billig verkauft

in der neuen Tuchhandlung von

Louis Reichenbach,
Blücherplatz Nr. 4.

Erlenpflanzen

hat das Dom. Gr.-Mohnau bei Zobten einige hundert Schock zu verkaufen.

Angekommene Fremde.

Den 9. April. Drei Berge: Hr. Gutsb. Heinrich a. Peterwitz. Hr. Part. Hummel a. Frankenstein. Kfm. Sellmar a. Hamburg. Gold. Gans: Hr. Gutsb. Käswurm aus Puspern. Hr. Student Schirmeister a. Gumbinnen. — Gold. Löwe: Privat-Gelehrter Franz a. Reichenbach. — Weiße Adler: Hr. Landr. v. Motz a. Rawicz. Hr. Rittm. Stegmann a. Mückendorf. Hr. Baron von Rothkirch a. Panthenau. Hr. Kfm. Häusler aus Hirschberg. — Rautenkranz: Beamtenfr. Lesniewska a. Kalisch. Hr. Kfm. Pniower a. Oppeln. — Hotel de Saxe: Hr. Kfm. Erhardt a. Gnadenfrei. — Gold. Zepter: Hr. Oberstlieut. v. Walter-Croneck a. Kapatschütz. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kfm. Singersohn a. Brieg. — Deutsche Haus: Hr. Stadt-Syndikus Schwarz a. Ratibor. HH. Kfl. Speil a. Ratibor u. Blau a. Posen. Hr. Ober-Steiger Hänsel a. Myslowitz. — Hotel de Silesie: Fr. Konsul Scherenberg u. Kreis-Justiz-Räthin Willenbücker a. Swinemünde. Hr. Oberlehrer Balsam a. Hirschberg. Hr. Justiz-Kommiss. Müller a. Ohlau. Hr. Kammerherr v. Teichmann a. Kraschen. Hr. Gutsb. v. Hirsch a. Bischdorf. HH. Kfl. Kruschki a. Berlin und Seemann a. Mainz. — Weiße Storch: HH. Kfl. Fränkel a. Ziegenhals u. Sachs a. Münsterberg.

Universitäts-Sternwarte.

10. April 1840.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	8,67	+ 6, 1	+ 4 8	0, 4	NNW. 11°	überwölkt
" 9 Uhr.	27″	9.06	+ 7, 2	+ 6 6	2, 0	N. 8°	heiter
Mittags 12 Uhr.	27″	9.16	+ 8, 0	+ 9 4	3, 6	NO. 27°	" "
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	9,08	+ 9, 0	+ 10, 8	4 2	N. 48°	große Wolken
Abends 9 Uhr.	27″	9,83	+ 7, 4	+ 6 0	1, 8	N. 50°	heiter

Minimum + 3 8 Maximum + 10 8 (Temperatur) Ober + 6, 9

Das Temperatur-Minimum war am 9. April nicht + — sondern + 0, 8